

dem Rücken und ganzen hinteren Leib nicht einen Finger breit gefund, und scheine daß er von den Türken mehr denn ein Jagdhund gepeitscht worden etc. Huic fato coronidem imposuit matrimonium infaustum cum puella infimae sortis contractum fastuosa tamen et aes copiosum dilapidante. Ipse quoque hic Dominus de Eschenbrück saepe ad nostros patres dixit, se haec omnia iuste et unice propter neglectam sacram vocationem pati.

P. Beck.

Zu der Redensart: eichelnweise gleich erben und teilen.

Mitgeteilt von Pfarrer Dr. Lofsch.

Bei meinen Arbeiten stoße ich auf eine bei J. W. Wolf, Beiträge zur D. Mythologie I. S. 37 citierte Stelle aus lex. myth. 1111: [in Dänemark und Norwegen] „sic. e. gr. rustici glandem sylvestrem aperiant, ex eius qualitate vel contentis (aranea, musca, verme pp.) praefigentes non solummodo anni futuri tempestatem et annonam, sed etiam famem, pestem, bella etc.“

Wurde die Eichel zum Vorherfagen gebraucht, wie die Runenstäbe (NB. auch halbiert, vgl. „Kessel Bärle, Mäusle“ mit halben Bohnen), und war andererseits die Rune auch ein Zeichen der Markung, des Hofes, ein Eigentumszeichen, warum kann sie nicht bei der Teilung des Eigentums, wenn letztere an sich vollzogen war, durch die halbierte, vom heiligen Eichbaum stammende Frucht ersetzt werden zum Zwecke der Zuteilung des schon bestimmten Teiles? Vom Zeichen ist natürlich abzusehen; nur die sortes brauchte man zur Zuteilung und diese mögen durch Wurf einer halbierten Eichel (wie bei den Kindern durch die leichter erhältlichen Bohnen) vollzogen worden sein.

„In eicheln weise gleich erben und teilen“ stelle ich mir also so vor: Das Erbe wurde in bestimmte Teile geteilt, ehe man diese den einzelnen Erben austeilte. Dann erst entschied die geteilte, geworfene Eichel, wer den oder den Teil des Erbes oder Gegenstandes erhalten solle.

Sitzungsberichte.

Sitzung vom 7. Oktober 1887 unter dem Vorsitz des II. Vorstands Herrn Professor Dr. Veesenmeyer. Als ordentliches Mitglied wird aufgenommen Herr Lehrer Mangold in Ulm, Vorgezeigt wurden: ein Geschenk des Professors Gmelin in München, bestehend in 6 Stück Photographien einer Kalendertafel des Vereins, und der Fund in der hiesigen Spitalkirche, bestehend in einem Denkmälchen von 1618 über die an der Decke beschäftigt gewesenen Maurer. Herr Generalmajor v. Arlt hält einen Vortrag über das restaurierte Gemälde oberhalb des Triumphbogens im Münster.

Sitzung vom 4. November 1887. Der Vorstand Bazing spricht über die ursprüngliche Bestimmung der Kirchtürme und Herr Dr. Leube über die Ruine auf dem Heilenberge bei Allmendingen.

Sitzung vom 2. Dezember 1887. Vorgezeigt wurden: ein von Herrn Kaufmann Kornbeck dem Verein überlassener Wappenbrief der Ehinger von 1431 und einige Ankäufe, nämlich 3 Kästchen aus der Seyfferschen Sammlung und ein Tintenzeug. Herr Regierungsbaumeister Unfeld schildert seine Reise von Ulm nach Wien auf einem Ulmer Ordinarschiff und zeigt eine Reihe von Aquarellskizzen.